

BESTANDSAUFNAHME GURLITT

«Entartete Kunst» – Beschlagnahmt und verkauft

02.11.2017 - 04.03.2018

Inhalt

1. Allgemeine Informationen	2
2. Die Ausstellung	3
3. Chronologie des «Kunstfundes Gurlitt».....	5
4. Kurzbiografien der Mitglieder des Beirats.....	7
5. Publikation zur Ausstellung.....	9
6. Rahmenprogramm	10

Kontakt

Maria-Teresa Cano,

Leiterin Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee

press@kunstmuseumbern.ch, T +41 31 359 01 89

1. Allgemeine Informationen

Dauer der Ausstellung

02.11.2017 – 04.03.2018

Kuratorenteam

Dr. Nina Zimmer, Direktorin Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee

Dr. Matthias Frehner, Direktor Sammlungen Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee

Dr. Nikola Doll, Leiterin Provenienzforschung Kunstmuseum Bern

Prof.(em.) Dr. Georg Kreis, Historiker, Universität Basel

Zeitgleich in der Bundeskunsthalle in Bonn

Bestandsaufnahme Gurlitt. Der NS-Kunstraub und die Folgen

3. November 2017 – 11. März 2018

Die Bonner Ausstellung wird anschliessend vom 13. April – 1. Juli 2018 im Kunstmuseum Bern gezeigt.

Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft von

Bundesrat Alain Berset

Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern EDI, Schweiz

Staatsministerin Monika Grütters MdB

Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Bundesrepublik Deutschland

Mit der Unterstützung von



Kanton Bern
Canton de Berne



Burggemeinde
Bern

In Kooperation mit

BUNDESKUNSTHALLE



Ticketpartner

reservix
dein ticketportal

2. Die Ausstellung

«Kunstfund Gurlitt»

Ab November sind ausgewählte Werke aus dem «Kunstfund Gurlitt» in der Doppelausstellung «Bestandsaufnahme Gurlitt» erstmals für die Öffentlichkeit zugänglich.

Die Ausstellungen in Bern und in der Bundeskunsthalle in Bonn präsentieren eine erste, vorläufige Bestandsaufnahme des «Kunstfonds Gurlitt», der mit seinem Bekanntwerden im November 2012 Anlass zu zahlreichen Kontroversen gab.

Der Nachlass des deutschen Kunsthändlers und Museumsmannes Hildebrand Gurlitt (1895–1956) war in den Medien zunächst als verschollener Nazi-Schatz bekannt geworden. Nach kurzer Zeit ging es allerdings um ganz andere Fragen: Woher stammen diese Kunstwerke? Unter welchen Umständen hatte Gurlitt sie erworben? Wie konnte ein Fachleuten zumindest teilweise bekannter Bestand an Kunstwerken nach dem Tod Hildebrand Gurlitts im November 1956 ein Schattendasein führen?

Heute wissen wir: Der «Kunstfund Gurlitt» besteht aus mehr als 1'500 Kunstwerken, die sich im Besitz von Cornelius Gurlitt (1932–2014), dem Sohn Hildebrand Gurlitts, befunden haben. In dessen Münchner und Salzburger Wohnungen wurden die Werke seit November 2012 aufgefunden. Cornelius Gurlitt setzte die Stiftung Kunstmuseum Bern überraschend als Alleinerbin ein und vermachte dem Museum damit einen umfangreichen Bestand an Kunstwerken aus dem Nachlass seines Vaters. Auf die Frage, warum das Kunstmuseum Bern die vorwiegend in den 1930er- und 1940er-Jahren erworbenen Werke erhielt, gibt es keine eindeutige Antwort, lediglich verschiedene Spekulationen. Allerdings verbanden die Gurlitts mit Bern geschäftliche Kontakte zu Galerien und Auktionshäusern.

Bestandsaufnahme

Mit dem Kunstfund tauchten vor allem zahlreiche Werke von Künstlern auf, die das NS-Regime als «entartet» diffamiert hatte und über deren Standort infolge der Beschlagnahmungen aus deutschen Museen lange Zeit Unsicherheit bestand. Eine Auswahl dieser Werke steht nun im Mittelpunkt der Ausstellung im Kunstmuseum Bern. Im Kunstfund dominieren Arbeiten auf Papier, d.h. Gouachen, Aquarelle, Farbholzschnitte, Zeichnungen und Druckgrafiken. Der überlieferte Bestand erlaubt Rückschlüsse auf die Kunstregionen und Strömungen, die Hildebrand Gurlitts Kunstverständnis prägten, und dokumentiert seine Vorlieben und Interessen als Sammler. Künstlerisch sozialisiert wurde Gurlitt durch die Berliner Moderne, die Künstlerinnen und Künstler der Sezession um Max Liebermann und Lovis Corinth. Den grössten Raum nehmen jedoch die modernen Bewegungen ein, die in Hildebrand Gurlitts Heimatstadt Dresden ihren Ursprung hatten: die Künstlergruppe Brücke, Künstler der Neuen Sachlichkeit und des Verismus, vor allem Otto Dix, aber auch George Grosz und Max Beckmann. Doch «Bestandsaufnahme Gurlitt» heisst auch, die Erwerbungsstände der überlieferten Arbeiten und das Agieren des Kunsthändlers Gurlitt im Kontext der nationalsozialistischen Kunstpolitik und des deutschen Kunstraubes nicht auszublenden. Der «Kunstfund» lenkte ein weiteres Mal die Aufmerksamkeit auf Fragen nach der Geschichte des Handels mit Kunst in einer Diktatur und der daraus resultierenden Verantwortung der Akteure, zu denen Hildebrand Gurlitt als staatlich bevollmächtigter «Verwerter» der beschlagnahmten Werke «entarteter» Kunst und Einkäufer für das «Führermuseum» in Linz zählte.

«Entartete Kunst»

Mit der Ausstellung «Entartete Kunst» – Beschlagnahmt und verkauft» möchten wir deshalb auch die Instrumentalisierung der Kunst durch ein Unrechtsregime thematisieren und den staatlich organisierten Raub von Kunst- und Kulturgut als Bestandteil der politischen wie rassistischen Verfolgung ganzer Bevölkerungsgruppen in Deutschland und in den besetzten Gebieten veranschaulichen. Die Beschlagnahme von mehr als 20'000 Gemälden, Skulpturen und Grafiken aus deutschen Museen in der Aktion «Entartete Kunst» ist beispielhaft für das zerstörerische Vorgehen des Regimes gegen eine freiheitliche Kultur. Sie hat Lücken in den Sammlungen deutscher Museen hinterlassen und das Dasein der verfolgten Künstlerinnen und Künstler entscheidend beeinflusst.

Auch die berufliche Entwicklung Gurlitts lässt erahnen, wie unmittelbar er als Museumsleiter und Kunsthändler mit der Diktatur verbunden war. Sein Eintreten für die Künstlerinnen und Künstler der Moderne wurde ihm zu Beginn seiner beruflichen Laufbahn zum Verhängnis. Seine Anstellung als Leiter des Hamburger Kunstvereins und später als Direktor des Museums Zwickau verlor er, weil er Antikriegsbilder, expressionistische, abstrakte oder veristische Kunst, also Werke, die in schonungsloser Weise die Wirklichkeit abbilden, ausgestellt und angekauft hatte. Mit Erstarken der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) gerieten Museumsleiter wie Gurlitt zunehmend unter Druck. Mit gezielten Kampagnen beförderten nationalsozialistische Parteigänger und Mitglieder des NSDAP-nahen Kampfbundes für deutsche Kultur die gesellschaftlichen Ressentiments gegenüber zeitgenössischer Kunst. Durch die schlichte Gleichsetzung von künstlerischem Verfall und gesellschaftlichem Niedergang zielten sie auf Künstler und die Demokratie gleichermaßen.

Die unheilvolle Verquickung von politischer Propaganda und Gegenwartskunst ist keine Erfindung des Nationalsozialismus. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts waren Realismus und Impressionismus Gegenstand zahlreicher Schriften, die in der zunehmenden stilistischen Vielfalt und den abstrakten Tendenzen einen kulturellen und gesellschaftlichen Verfall sahen.

Die Ausstellung «Entartete Kunst» – Beschlagnahmt und verkauft» thematisiert auch diese Diffamierungskampagnen, die 1937/1938 in der Aktion «Entartete Kunst» gipfelten. Deswegen haben wir den Schicksalen der von Feme und Verfolgung betroffenen Künstlerinnen und Künstler breiten Raum gegeben. Dokumente und Schriften aus dem Nachlass des Kunsthändlers verleihen der historischen Figur Hildebrand Gurlitt in all ihrer Widersprüchlichkeit Kontur. Sie lassen die Zusammenhänge von Diffamierung, (Zwangs-)Verkauf und Raub anschaulich werden.

Woher stammen die Kunstwerke aus dem «Kunsthund Gurlitt»?

Der Anspruch einer Bestandsaufnahme setzte Massstäbe für die Konzeption und die Präsentationsweisen der Ausstellung. So bestand eine Herausforderung darin, den Kunstwerken Raum zu belassen und ihre ästhetische Qualität nicht durch eine historische Kontextualisierung zu überlagern. Der Schlüssel waren die Provenienzzangaben, die eine über die Bildsemantik hinausgehende biografische Bedeutung der Werke abbilden.

In einer «Provenienzwerkstatt» haben Besucherinnen und Besucher Gelegenheit das Thema, das durch den «Kunsthund Gurlitt» erneut internationale Dringlichkeit erhalten hat, kennenzulernen. Wie Provenienzforscherinnen vorgehen und welche Fragen ihre Arbeitsweisen begleiten, kann anhand ausgewählter Kunstwerke aus dem Nachlass Gurlitt nachvollzogen werden.

3. Chronologie des Kunstfundes Gurlitt

September 2010

Nach einer Zoll-Kontrolle im Zug von Zürich nach München nimmt die bayerische Staatsanwaltschaft Ermittlungen gegen Cornelius Gurlitt wegen des Verdachts auf Steuerhinterziehung auf.

Februar/März 2012

Die Münchner Wohnräume von Cornelius Gurlitt werden durchsucht, die aufgefundenen Kunstwerke beschlagnahmt.

3. November 2013

Durch einen Focus-Artikel kommt der «Schwabinger Kunstfund» an die Öffentlichkeit. Bei vielen Werken soll es sich um Raubkunst handeln; wie sich herausstellt, sind die Angaben zu Umfang und Wert des Bestandes stark übertrieben.

November 2013

Die von der Bundesrepublik Deutschland und dem Freistaat Bayern eingerichtete Taskforce «Schwabinger Kunstfund», ein internationales Forscherteam, beginnt mit der Erforschung der Werkprovenienzen. In den kommenden Wochen werden die beschlagnahmten Werke in der Datenbank www.lostart.de veröffentlicht.

Februar 2014

Cornelius Gurlitt wird durch einen gerichtlich bestellten Betreuer und Anwälte vertreten. Diese teilen mit, dass in Gurlitts Haus in Salzburg zahlreiche weitere Kunstwerke gefunden wurden.

April 2014

Cornelius Gurlitt schliesst mit dem Freistaat Bayern und der Bundesrepublik Deutschland eine Vereinbarung über den weiteren Umgang mit seinem Kunstbesitz ab. Er willigt ein, dass der Bestand von der Taskforce «Schwabinger Kunstfund» erforscht wird und erklärt sich bereit, erwiesene Raubkunst an die Nachfahren der rechtmässigen Besitzer zurückzugeben.

6. Mai 2014

Cornelius Gurlitt stirbt mit 81 Jahren in München. Am kommenden Tag, dem 7. Mai 2014, erfährt die Stiftung Kunstmuseum Bern, dass Gurlitt sie in seinem Testament als Alleinerbin eingesetzt hat.

21. November 2014

Das Testament wird durch Frau Uta Werner, die Cousine von Cornelius Gurlitt, angefochten.

24. November 2014

Nach einer Bedenkzeit von rund sechs Monaten beschliesst das Kunstmuseum Bern, die Erbschaft anzunehmen.

März/April 2015

Das Nachlassgericht in München entscheidet, dass das Testament von Cornelius Gurlitt gültig ist. Uta Werner legt im Namen eines Teils der Familie Beschwerde dagegen ein.

Mai 2015

Zwei Werke aus dem Nachlass können restituiert werden: Die Nachfahren von David Friedmann erhalten Max Liebermanns Gemälde «Zwei Reiter am Strand» zurück. Das Gemälde «Odaliske» von Henri Matisse wird an die Nachfahren Paul Rosenbergs übergeben.

14. Januar 2016

Die Taskforce «Schwabinger Kunstfund» legt ihren Abschlussbericht vor. Die Forschung übernimmt in der Nachfolge das Projekt «Provenienzforschung Gurlitt» des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste.

15. Dezember 2016

Das Oberlandesgericht München lehnt den Einwand gegen Gurlitts Testament ab; damit ist das Kunstmuseum Bern rechtskräftiger Erbe. Mit dieser Entscheidung können nun die Vorbereitungen für die geplanten Ausstellungen im Kunstmuseum Bern und der Bundeskunsthalle in Bonn intensiviert werden.

20. Februar 2017

Adolph von Menzels Zeichnung «Inneres einer gotischen Kirche» wird an die Nachfahren von Elsa Helene Cohen restituiert.

Mai 2017

Das Gemälde «La Seine, vue du Pont-Neuf, au fond le Louvre» von Camille Pissarro wird an die Erben von Max Heilbronn restituiert.

Ab November 2017

Das Kunstmuseum Bern und die Bundeskunsthalle in Bonn stellen erstmals Werke aus dem Nachlass von Cornelius Gurlitt aus, um der Öffentlichkeit den Zugang zu den Werken und der Geschichte der Betroffenen zu ermöglichen.

4. Kurzbiografien der Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats Ausstellungen

Esther Tisa Francini

Esther Tisa Francini (geb. 1972), Historikerin, leitet seit 2013 den Bereich Archiv und Provenienzforschung am Museum Rietberg Zürich. Seit 1998 ist sie mit der Geschichte des internationalen und insbesondere Schweizer Kunstmarktes, der NS-Raubkunst und den Trajektorien von außereuropäischen Kunstwerken befasst. 2001 hat sie, zusammen mit Anja Heuss und Georg Kreis, die wegweisende Publikation «Fluchtgut Raubgut. Der Transfer von Kulturgütern in und über die Schweiz und die Frage der Restitution» verfasst. Sie kuratierte die Ausstellung *Von Buddha bis Picasso. Der Sammler Eduard von der Heydt* (2013 in Zürich, 2015 in Wuppertal) und 2016 mit Michaela Oberhofer und Ralf Burmeister *Dada Afrika. Dialog mit dem Fremden* (ein Kooperationsprojekt, 2016 in Zürich und in Berlin, 2017/18 in Paris).

Gilbert Lupfer

Gilbert Lupfer (geb. 1955) studierte Kunstgeschichte, Geschichte und Empirische Kulturwissenschaft an der Universität Tübingen und der FU Berlin. Er wurde 1995 promoviert und 2002 habilitiert und ist seit 2007, Apl. Professor für Kunstgeschichte an der TU Dresden. Seit 2002 arbeitet er bei den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, leitet seit 2008 das Provenienzforschungs-Projekt «Daphne» sowie seit 2013 die Abteilung Forschung und wissenschaftliche Kooperation. Zum 1. April 2017 wurde er zum Wissenschaftlichen Vorstand der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg berufen. Publikationen erschienen unter anderem zur Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts, zur Museologie und Museumsgeschichte sowie zur Provenienzforschung.

Uwe M. Schneede

Uwe M. Schneede (geb. 1939) hat Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft und Klassische Archäologie an der Universität Kiel sowie an der Universität München studiert. Er ist Professor Emeritus für Kunstgeschichte der Moderne und war von 1991 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2006 Direktor der Hamburger Kunsthalle. Schneede war zwischen 2008 und 2014 Vorsitzender des Beirats der Arbeitsstelle für Provenienzforschung sowie von 2015 bis 2017 wissenschaftlicher Vorstand des neugegründeten Deutschen Zentrums Kulturgutverluste in Magdeburg. Uwe M. Schneede ist Herausgeber zahlreicher Publikationen wie «Die Geschichte der Kunst im 20. Jahrhundert: Von den Avantgarden bis zur Gegenwart» (2010) und «Museum 2000 – Erlebnispark oder Bildungsstätte» (2000). Er kuratierte eine Vielzahl an Ausstellungen und gab die dazugehörigen Kataloge heraus, darunter auch *1914. Die Avantgarden im Kampf* in der Bundeskunsthalle.

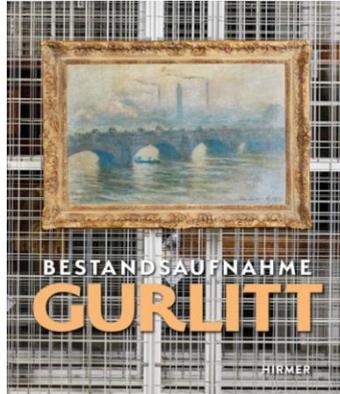
Hermann Simon

Hermann Simon (geb. 1949) studierte nach dem Abitur an einer altsprachlichen Schule Geschichte und Orientalia an der Humboldt-Universität zu Berlin. Es folgten anschließend ein Graduiertenstudium in Prag und die Promotion in Berlin. Von 1975 bis 1988 war Hermann Simon an den Staatlichen Museen zu Berlin tätig, bevor er 1988 zum Gründungsdirektor der Stiftung Neue Synagoge Berlin- Centrum Judaicum berufen wurde, die er bis 2015 leitete. Veröffentlichungen zu numismatischen Themen und zur Geschichte der Juden in Deutschland. Leitung zahlreicher Ausstellungen und Herausgeber der dazugehörigen Kataloge. Herausgeber der Reihen «Jüdische Miniaturen» und «Jüdische Memoiren».

Shlomit Steinberg

Die Kunst- und Theaterhistorikerin Shlomit Steinberg (geb. 1957) begann ihre berufliche Laufbahn in der frühen 80er Jahren am Israel Museum Jerusalem. Sie ist dort seit 2014 Hans Dichand-Senior Kurator für europäische Kunst. Zwischen 2014 und 2016 war Steinberg Mitglied der internationalen Gurlitt Task Force. Sie hat zahlreiche Publikationen herausgegeben, darunter «Orphaned art: looted art from the Holocaust in the Israel Museum» (Ausstellungskatalog 2008). Als Ausstellungskuratorin verantwortete sie Präsentationen wie *License to Paint: French Academic Art in the 19th Century* (2017), *Francisco Goya: Daydreams and Nightmares* (2016), *Looking for Owners: Custody, Research, and Restitution of Art Stolen from France during World War II* als Kooperationsprojekt mit den Nationalmuseen Frankreichs (2008) und *Orphaned Art: Looted Art from the Holocaust in the Israel Museum* (2008).

5. Publikation zur Ausstellung



Bestandsaufnahme Gurlitt

Kunstmuseum Bern: «Entartete Kunst» – Beschlagnahmt und verkauft

Bundeskunsthalle: Der NS-Kunstraub und die Folgen

Mit Grussworten von

Bundesrat Alain Berset

Staatsministerin Monika Grütters MdB

Mit einem Vorwort von

Nina Zimmer, Direktorin Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee,

Rein Wolfs, Intendant Bundeskunsthalle

Herausgeber

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH,
Kunstmuseum Bern

Hirmer Verlag

deutsch-englisch

Ca. 348 Seiten, ca. 480 Abbildungen in Farbe

Erscheinungsdatum: 1. November 2017

ISBN: 978-3-7774-2962-5 (Deutsche Ausgabe)

ISBN: 978-3-7774-2963-2 (Englische Ausgabe)

Autorenliste

Lukas Bächer, Berlin

Andrea Christine Bambi, München

Andrea Baresel-Brand, Berlin/Magdeburg

Matthias Frehner, Bern

Johannes Gramlich, München

Anja Heuß, Stuttgart

Peter Heuß, Frankfurt/Main

Meike Hoffmann, Berlin

Meike Hopp, München

Ulrike Ide, Berlin

Stefan Koldehoff, Köln

Georg Kreis, Basel

Marcus Leifeld, Köln

Agnieszka Lulińska, Bonn

Nathalie Neumann, Berlin

Britta Olényi von Husen, Köln

Linda Philipp-Hacka, Berlin

Birgit Schwarz, Wien

Yehudit Shendar, Jerusalem,

Shlomit Steinberg, Jerusalem

6. Rahmenprogramm

**Vortrag von Bénédicte Savoy,
Collège de France, Paris /
Technische Universität, Berlin**

Mittwoch, 08. November 2017, 18h
Die Professorin für Kunstgeschichte zur Frage
«Warum wir es wissen wollen.
Provenienzforschung in historischer Perspektive»

**Vortrag von Esther Tisa Francini,
Museum Rietberg, Zürich**

Dienstag, 23. Januar 2018, 18h
Die Provenienzforscherin zum Thema «Entartete
Kunst und die Schweiz: Betrachtungen zu
Kunstmarkt und Kunstpolitik»

Podiumsgespräch

Dienstag, 06. Februar 2018, 18h30
Hildebrand Gurlitt war, bevor er für das
Naziregime tätig wurde, ein engagierter Förderer
der Moderne und Leiter verschiedener
Kunsteinrichtungen in Deutschland.
Nina Zimmer im Gespräch mit den heutigen
Leiterinnen dieser Institutionen: Eva Birkenstock,
Direktorin Düsseldorfer Kunstverein, Petra
Lewey, Leiterin Kunstsammlungen Zwickau,
Bettina Steinbrügge, Direktorin Hamburger
Kunstverein

Werkstatt Provenienzforschung

Anhand von Fallbeispielen können Besucherinnen
und Besucher selbst die Fragen und
Recherchewege bei der Rekonstruktion einer
Werkbiografie nachvollziehen und so die
Herausforderungen in der Forschung
kennenlernen.

Volkshochschulkurs

Mittwoch, 22., 29. November, 06. und
13. Dezember 2017, 15h –
16h Wiederholungskurs: Mittwoch, 24.,
31. Januar, 07. und
14. Februar 2018, 15h – 16h
Eine Auseinandersetzung mit der
Geschichte des Kunstfundes Gurlitt und
den ausgestellten Werken
Anmeldung: Volkshochschule Bern:
T 031 320 30 30, info@vhsbe.ch

ANGEBOTE FÜR KINDER

«ARTUR» Kinder-Kunst-Tour

Samstag, 25. November 2017,
10h30 – 12h30, Workshop für
Kinder von 6 bis 12 Jahren *

Sonntag im Museum

Sonntag, 18. Februar 2018, 11h –
12h30, Workshop für Kinder
ab 4 Jahren (bis 6 Jahre in Begleitung)
*

WORKSHOP FÜR SCHULKLASSEN

**Moderne Kunst im
Nationalsozialismus**

Der Workshop für Klassen der
Oberstufe und für Berufsschulen
vermittelt anschaulich, wie in
Deutschland zur Zeit des
Nationalsozialismus fortschrittliche
Kunstschaffende verfolgt und deren
Werke beschlagnahmt wurden.
Von Dienstag bis Freitag ab 9h *

* mit Anmeldung

T +41 31 328 09 11,
vermittlung@kunstmuseumbern.ch

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN

Sonntag, 11h: 05., 12., 19., 26.
November,
10., 31. Dezember 2017, 14., 28. Januar,
11., 25. Februar, 04. März 2018

Dienstag, 19h: 14., 28. November,
05.**, 19. Dezember 2017, 16.,
30. Januar**, 06., 20. Februar 2018

Dienstag, 11h: 02. Januar 2018

**mit der Kuratorin Nikola Doll
Teilnehmerzahl beschränkt,
keine Reservation möglich

Visites guidées en français

Dimanche 17 décembre 2017, 11h30
Mardi 23 janvier et 13 février 2018, 19h30

Public guided tours in English

Tuesday, December 12, 2017, 7:30pm
Sunday, February 04, 2018, 11:30am

Werkstatt Provenienzforschung

Woher kommen unsere Kunstwerke?
Präsentation aktueller Beispiele aus der
Sammlung des Kunstmuseum Bern
Dienstag, 14. November 2017, 18h – 19h
Freitag, 24. November, 08. Dezember 2017,
09. Februar 2018, 12h30 – 13h30

Atelier de recherches de provenance

D'où viennent nos oeuvres d'art ?
Présentation d'exemples récents de la
collection du Kunstmuseum Bern
Vendredi 02 février 2018, 12h30 – 13h30

Provenance research laboratory

Where did the artworks come from?
Presentation of recent cases from the
collection of the Kunstmuseum Bern
Tuesday, December 12, 2017, 6pm – 7pm

**Literarische Führungen mit Michaela
Wendt**

Sonntag, 26. November, 10. Dezember 2017,
21. Januar und 18. Februar 2018, 13h – 14h